

Karin Volkwein

Perspektiven der Portfolioarbeit für die Gestaltung schulischen Lernens

Erfolgreiche Fachtagung der Bielefelder Schulprojekte - Rückblicke und Ausblicke

Vom 27. bis zum 28. März 2009 veranstalteten das Oberstufen-Kolleg und die Laborschule Bielefeld und ihre Wissenschaftlichen Einrichtung die Fachtagung "Perspektiven der Portfolioarbeit für die Gestaltung schulischen Lernens - Eine kritische Sichtung von Erfahrungen und Entwicklungen in Praxis und Forschung".

Die Bielefelder Schulprojekte schienen nicht nur aufgrund ihrer speziellen offenen Architektur besonders geeignete Orte für eine Portfoliotagung zu sein: Als Versuchsschulen und Wissenschaftliche Einrichtungen denken sie seit mehr als 30 Jahren über Fragen der alternativen Leistungsbewertung, des selbstständigen und selbstbestimmten Lernens, der individuellen Förderung und offener Formen des Unterrichts nach und haben dazu viele Schulversuche initiiert.

Beide Schulen arbeiten - auf sehr unterschiedliche Art und Weise - seit einigen Jahren insbesondere im Zusammenhang der Leistungsdokumentation und -berurteilung mit Portfolios. In einem mehrjährigen Forschungsprojekt am Oberstufen-Kolleg wurde die Bedeutung und Nutzung des Portfolios für die Gestaltung schulischer Leistungsbewertung und individuellen Lernens untersucht. Die Laborschule blickt auf viele Jahre reflektierte Praxis der Portfolioarbeit zurück und stellt das Portfolio als ein Thema ins Zentrum ihres Schulentwicklungsprozesses.

Vorbereitet wurde die Tagung von Dr. Karin Volkwein, Projektleiterin, Dr. Christine Biermann, Didaktische Leiterin der Laborschule und Wiebke Fiedler-Ebke unterstützt von einem kleinen, aber sehr effektiven Team.



Portfolio - ein brisantes Thema mit Konjunktur

Die Mitarbeiterinnen des Tagungsbüros spürten hautnah die Konjunktur, die das Portfolio derzeit erfährt. Der Einladung zur Tagung waren nämlich ca. 190 Personen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz aus den unterschiedlichsten schulischen Arbeitsfeldern gefolgt. Damit lagen wir weit über unserer ursprünglichen Zielmarke von 80 bis 100 TeilnehmerInnen. Besonders in den letzten Wochen vor der Tagung war die Nachfrage so groß, dass wir viele Anmeldungen nicht mehr berücksichtigen konnten.

Den zahlreichen Expertinnen und Experten, die seit langem mit dem Portfolio Unterricht und Schule gestalten, bot die Tagung die Möglichkeit, Grenzen und Zukunftsperspektiven dieses Instruments zu diskutieren und auszuloten, denen, die mit der Portfolioarbeit gerade erst begonnen haben, eine Vielzahl von Beispielen und Anregungen aus der Praxis. So wurde die Tagung von allen als lebendiger Marktplatz genutzt.

Die Tagung nahm die gegenwärtige Konjunktur der Portfoliarbeit durchaus auf. Wir wollten aber dies bewusst zum Anlass nehmen, die damit einhergehende Ungeklärtheit des Portfoliobegriffs, Unübersichtlichkeit der Portfoliokonzepte und Inanspruchnahme des Instruments für die Realisierung höchst unterschiedlicher Bildungsansprüche, genauer in den Blick zu nehmen und kritisch nachzufragen - mit dem Ziel, die Konturen und Konzepte dieses Instruments für die Gestaltung von Schule und Unterricht klarer fassen zu können.

Die Tagung fragte konstruktiv danach, welchen Beitrag das Portfolio dazu leisten kann, Schule so zu gestalten, dass sie zu einem Ort wird, an dem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sich das Lernen mit der Unterstützung Ihrer Lehrerinnen und Lehrer zu ihrer eigenen, persönlich bedeutsamen Sache machen und dabei eigene Wege gehen können.

Eröffnungsvortrag von Felix Winter

In seinem Eröffnungsvortrag wies Felix Winter (Universität Zürich) auf die Problematik der ungeklärten Vielfalt der Portfoliobegriffe und -konzepte hin und stellte zunächst die Potentiale des Portfolios für die Gestaltung einer neuen Lern-/Lehrkultur dar. Er zeigte aber auch, dass diese Potentiale bei weitem nicht ausgeschöpft seien. Eines dieser unausgeschöpften Potentiale sieht er in der dialogischen Grundstruktur der Portfolioarbeit, die es ermögliche, den Unterricht an Kompetenzen zu orientieren und dabei das persönliche Lernen der einzelnen Schülerin diagnostisch, beratend und fördernd zu unterstützen und zu begleiten. Er plädierte für eine geklärte Vielfalt der Portfoliopraxis und für eine stärkere Orientierung der Portfolioarbeit an klaren Qualitätskriterien, wie sie beispielsweise im Internationalen Netzwerk Portfolio erarbeitet wurden.



Aktuelle Themenfelder der Portfolioarbeit

Vor dem Hintergrund von Fachvorträgen führender PortfolioexpertInnen aus Schule und Hochschule, viele von Ihnen sind seit lanegem im Internationalen Netzwerk aktiv, diskutierten die TeilnehmerInnen in acht Foren die Rolle und Perspektiven der Portfolioarbeit in aktuellen bildungspolitischen und pädagogischen Themenfeldern wie:

- Leistungsbewertung und Prüfungen (Urban Lissmann, Oswald Inglin)
- Lernberatung und individuelle Förderung (Annemarie von der Groeben, Hanni Lötscher)
- Bildungsstandards und Kompetenzorientierung (Stefan Keller, Stefan Hahn)
- Unterricht mit standardisierten Portfolios (Johanna Schwarz, Anna-Marie Hauf-Tuodziecki)
- Evaluation und Forschung (Karin Volkwein, Hanna Müsche)
- Didaktik und Methodik des Portfoliunterrichts (Thomas Wiedenhorn, Gabriele Obst)
- Gestaltung von Übergängen (Rüdiger Iwan, Bärbel Husmann)
- Schulentwicklungs- und Implementationsprozesse (Elfriede Schmidinger, Christine Biermann)

Das Portfoliohaus

Das Portfoliohaus mit seinen Themenräumen und dem Portfoliomarkt am Samstag war ganz der Portfoliopraxis in den Schulen gewidmet. Diese Gelegenheit haben viele Schulen genutzt, um ihre konkrete Portfolioarbeit nicht nur zu präsentieren, sondern sich für die Weiterentwicklung beraten zu lassen. In den Themenräumen wurde nicht nur die deutlich,

welch unterschiedlichen Wege mit dem Portfolio gegangen werden, sondern auch ein besonderes Problem der Praxis: Oft werden Portfolios in den Schulen unter hohem Druck schnell eingeführt, ohne ihnen die notwendige Entwicklungszeit und die unterrichtliche Basis zu schaffen.

Besonders lebendig war dann der Portfoliomarkt am Samstag. Die Besucher und Besucherinnen konnten sich hier Portfolios direkt anschauen, in ihnen blättern und lesen und den Macherinnen und Machern direkt Fragen dazu stellen. Viele Schülerinnen und Schüler waren gekommen, um ihre Portfolios zu zeigen und an Ort und Stelle Rede und Antwort zu stehen.



Gekommen war auch Luna mit ihrer Lehrerin Cordula Witte aus der Grundschule am Rohrgarten in Berlin. Luna stellte ihr Portfolio "Traditionelle Chinesische Medizin" in einer beeindruckenden Präsentation einem gebannten Publikum vor, das sich - ein wenig überrascht - darauf einließ, unter Lunas kompetenter Anleitung ein paar wohltuende QiGong-Übungen zu machen.

Herausforderungen und Perspektiven

In der Abschlussveranstaltung, die von Bettina Schäfer (kokomotion Berlin) und Brigitte Pietschmann (Schwäbisch Hall), moderiert wurde, wurde der Versuch unternommen, die vielen Fäden zu bündeln, die während der Tagung gesponnen und gespannt wurden.



Eine der großen Herausforderungen wurde darin gesehen, der großen Konjunktur standardisierter Portfolios zu begegnen, bei denen die Grundidee des Portfolios in der Gefahr stehe verloren zu gehen. Lehrende und Schulen sehen sich dazu herausgefordert, ein ausgewogenes Verhältnis zu finden zwischen Produktorientierung und Prozessorientierung Rahmenbedingungen und Gestaltungsspielräumen, Individualisierung und Standardisierung, Kreativität und Vorlagen/Muster.

Eine ebenso große Herausforderung wurde darin gesehen, in den notwendigen sehr kleinschrittigen und langwierigen Entwicklungsprozessen, die mit der Implementation von Portfolios einhergehen, die weit gesteckte Ziele im Blick zu behalten und auch erreichen zu können. Das Portfolio muss genau in die Kontexte der bestimmenden Rahmenbedingungen eingebunden werden und dabei vor allem die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt stellen. Die ständige Überprüfung und Neujustierung des Instruments ist notwendige Voraussetzung für eine gelingende Arbeit mit dem Portfolio.

Bislang gibt es darüber hinaus zur vielfältigen Portfoliopraxis wenig Evaluationen. Allerdings sahen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gerade hier großen Bedarf und wünschten sich Unterstützung und Begleitung in Praxisforschungsprozessen zu konkreten Fragen wie den Gelingensbedingungen für Portfolioarbeit, der nachhaltigen Einbindung von Portfolioarbeit in den Unterricht; der Wirksamkeit in Lernprozessen und der Verzahnung von Schulentwicklung und Forschung.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer machten nicht den Eindruck, als ob sie sich von den vielfältigen Aufgaben, die sie sich hier so deutlich vor Augen führten, gelähmt fühlten. Im Gegenteil: eine fröhliche Aufbruchstimmung war zu spüren, die darauf hoffen lässt, dass von der Tagung viele Impulse für eine nachhaltige Entwicklung der Portfolioarbeit für die Gestaltung schulischen Lernens ausgegangen sind.

Die Tagung wurde von der Robert-Bosch-Stiftung gefördert. Die Beiträge der ReferentInnen

werden demnächst in einem Tagungsband im Beltz-Verlag veröffentlicht, der im Frühjahr 2010 erscheint.